

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 13=33 (1867)

Heft: 23

Artikel: Die militärischen Einrichtungen Frankreichs

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94008>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kantonal- und Personal-Nachrichten.

Kanton Bern.

Beförderungen.

Infanterie.

- Herr Kaiser, Johann, von und in Leuzigen, zum Hauptmann.
 „ Zimmer, Karl, in Biel, zum Oberlieutenant.
 „ Brunner, Johann, von Iseltwald, in Thun, zum Oberlieutenant.
 „ Jardi, Samuel, von Schönenberg, in Zielesbach, zum Oberlieutenant.
 „ Steiger, Anton Friedrich, von Bern, zum Oberlieutenant.
 „ Kehrl, Jakob, von und in Uzenstorf, zum ersten Unterlieutenant.
 „ Mäder, Karl Theophil, in Bern, zum ersten Unterlieutenant.
 „ Ueltschi, Johann Robert, von Oberwyl, in Boltigen, zum ersten Unterlieutenant.
 „ Sigrift, Franz, in Bern, zum ersten Unterlieutenant.

Ernennungen.

- Herr Kramer, Henry Louis, von St. Blaise, in Biel, zum zweiten Unterlieutenant im Park-train.
 „ Gerster, Samuel Wilhelm Albert, von und in Bern, zum zweiten Unterlieutenant der In-fanterie.
 „ Rüedi, Johann Joseph Maria, von Morschach, in der Waldbau, zum Assistenzarzt der In-fanterie.

Kreis Schreiben des eidgen. Militärdepartements an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 22. Mai 1867.)

Hochgeachtete Herren!

Mit Rücksicht auf die unmittelbar bevorstehende Umänderung unserer sämtlichen gezogenen Handfeuerwaffen erscheint es als durchaus fruchtlos, Scharfschützen und Infanterie im Zielschießen mit dem bisherigen Gewehrsystem und der bisherigen Munition sich üben zu lassen. Auf der andern Seite wird es nothwendig werden, die Korps möglichst bald, nachdem sie die neuen Waffen erhalten haben werden, mit dem Gebrauche derselben bekannt zu machen.

Wir ertheilen Ihnen demgemäß die Weisung:

1) In den Wiederholungskursen der Infanterie keine Schießübungen nach dem Ziele mehr stattfinden zu lassen und die dadurch gewonnene Zeit für andere Dienstzweige zweckentsprechend zu verwenden.

2) Die besondern Zielschießübungen der Infanterie bis auf weitere Verfügungen nicht abzuhalten.

3) Den Scharfschützen in ihre Wiederholungskurse keine Munition mitzugeben.

4) Auch die besondern Schießübungen derjenigen Scharfschützen-Kompagnien, welche keine Wiederholungskurse zu bestehen haben, bis auf weitere Anordnungen nicht stattfinden zu lassen. Selbstverständlich ist in den diesjährigen Rekrutenschulen von Scharfschützen und Infanterie das Zielschießen in gleicher Weise zu üben wie bisher, und es wird die betreffende Mannschaft erst nach Zuthellung zu ihren resp. Korps und zugleich mit diesen die Handhabung der neuen Waffen kennen lernen.

Genehmigen Sie die Versicherung unserer vollkommenen Hochachtung.

Der Vorsteher
des eidgen. Militärdepartements:
Wetti.

Die militärischen Einrichtungen Frankreichs.

(Institutions militaires de la France par S. A. R. le Duc d'Aumale.)

(Fortsetzung.)

Nicht um die Einförmigkeit unserer Beschreibung zu unterbrechen, haben wir versucht, die Hauptzüge der großen Gestalt des republikanischen Soldaten zu skizziren; es schien uns am Plage zu zeigen, wie die umgeschmolzene Armee, umgestaltet durch gute Gesetze, durch eine gute Rekrutirung, angeführt durch vaterländische Befehlshaber, sich durch den Krieg reinigte und stärkte, anstatt sich babel zu schwächen oder zu verderben. Die militärischen Einrichtungen sind nicht wie eine zu lösende einfache arithmetische Aufgabe zu betrachten; um sie zu beurtheilen, muß man den moralischen Einfluß, welchen sie ausüben, nicht weniger beobachten als ihre materiellen Ergebnisse.

In diesem Gedankengang haben wir noch zu erinnern, daß die Ereignisse jener Zeit auf ausgezeichnete Weise diejenigen Lügen strafen, welche den Franzosen vorwerfen, im Mißgeschick keine Widerstandskraft mehr zu besitzen, und dieß ist ein wesentlicher Punkt; denn kein Volk darf hoffen, daß das Waffenglück ihm immer günstig sein werde, noch daß seine Truppen immer durch unfehlbare Generale kommandirt sein werden.

Wenn die Schlappen von 1795 muthig ertragen wurden, so könnte man sagen, daß die Operationen nur kurze Zeit gedauert und auf einen ziemlich beschränkten Schauplatz zusammengedrängt waren; aber im Jahre 1796 war die Probe fürchterlich. Jourdan und Moreau waren zusammen vom linken Rheinufer ausgegangen; der Eine bis zur böhmischen Grenze, der Andere bis zu den Tyroler Bergen vorgebrungen. Die Donau und ein weiter Flächenraum trennte sie;

in der Ausführung, begangene Fehler hatten die durch die excentrische Leitung ihren Bewegungen mitgetheilten Uebelstände verschlimmert und der Moreau entgegenstehende Erzherzog Carl war zu geschickter, wenn auch junger Feldherr, um eine solche Gelegenheit unbenützt zu lassen. Er entwand sich Moreau, fällt mit gesammter Macht auf Jourdan, schlägt ihn bei Amberg, Würzburg, und führt ihn bis an den Rhein zurück. Da zeigte es sich, daß nach einem so langen Angriffsmarsch vorwärts, welcher nach zwei verlorenen Schlachten aufhören mußte, nach einem langen Rückmarsche, wo jeder Tag einen Kampf sah, ohne Hülfen noch Raß, ohne Vorräthe, daß die von Düsseldorf's Nähe 71000 Mann stark ausgezogene Sambre-et-Meuse-Armee bei ihrer Rückkunft noch 60000 unter den Waffen gegenwärtig hatte; es fehlten nur die Getödteten, die Verwundeten und die, welche gefangen genommen worden waren. Bloss gestellt durch seines Kameraden Unglück, hatte Moreau seine vorgeschobene und vereinzelte Stellung bei Augsburg nicht aufrecht erhalten können. Er verewigte seinen Rückzug durch den Sieg von Biberach und durch die Kühnheit, mit welcher er sich in das Hölenthal wagte; wir wollen uns durch einen seiner Offiziere, welcher niemals der Romantik huldigte und selten zur Begeisterung sich erhob, sagen lassen in welchem Zustand die tapfere Rhein-Armee zurückkam: Sechs Monate lang andauernde immerwährende Bivouaks hatten die Menschen, wie die Pferde abgezehrt; die Kleidung wie das Schuhwerk waren vollständig zerstört, ein Drittel der Soldaten lief barfuß, man bemerkte an ihnen kein weiteres Uniformzeichen, als das Lederzeug. Ohne die Ueberreste von Bauernkleidung, womit sie bedeckt waren, wären ihre Köpfe und Schultern allen Unbilden des Wetters ausgesetzt gewesen. In diesem Zustande sah ich sie über die Hünninger Brücke defiliren und indessen war gerade dieses ihr Aussehen Achtung gebietend, zu keiner Zeit habe ich je etwas kriegerisches gesehen.

Anmerk. Memoiren von Gouvion de St. Cyr.

Carnot hatte auch noch dem Feldzug von 1796 vorgestanden. Zurückberufen in die Regierung nachdem er einige Monate in Antheiligkeit zugebracht, als nunmehriges Directorial-Mitglied, verschloß er sich beinahe allem Andern und widmete seine Zeit beinahe ausschließlich der Führung der militärischen Operationen. Er war der Urheber des Plans, welcher im Donauthale fehlgeschlagen und welcher gerechterweise darnach beurtheilt worden ist. Dennoch war zu derselben Stunde dieser Plan in Italien mit dem glänzendsten Erfolge gekrönt; wenn aber der besetzte Jourdan durch die Befehle des Directoriums gesichert war, so hatten hingegen die von Paris ausgehenden Instruktionen keinen Antheil an den Siegen Bonapartes. Hier gehört alles dem General und gleich bei dessen ersten Schritten drückt sein weitausesehender Ehrgeiz, der unter seinen Befehlen stehenden Armee, seinen besondern Stempel auf. Man erinnere sich, daß in seiner ersten Proklamation, welche alle Welt auswendig weiß, sich kein Wort vom Vaterland und nichts von Freiheit befindet. Was verspricht er seinen Truppen? Ruhm und Reichthum.

Ein neuer Gesichtskreis eröffnet sich vor unsern Soldaten und besonders vor den Generalen. Andere Gewohnheiten folgen einem bisher harten und ernsten Leben. Als im Jahre 1797 der zukünftige Herzog von Castiglione als neuernannter Befehlshaber der Rhein-Armee in Straßburg ankam, vom Kopf bis zu den Füßen mit Stickereien bedeckt und gefolgt von seiner Frau in vergoldeter Karosse trauten die bescheidenen Lieutenante von Hoche und Moreau, welche ein schmaler Chalon am Kaput schwach von der Volksmenge unterschied, kaum ihren Augen.

Durch einen Gegensatz, welcher es aber nur scheinbar ist, schienen die spezifisch revolutionären Gefühle zu gleicher Zeit, indem sich der Geschmack am Luxus in der italienschen Armee verbreitete, neuerdings an Heftigkeit zuzunehmen. Bonaparte wollte seine Soldaten als Jakobiner haben; er ermunterte zu Spöttereien gegen den ernstesten Republikanismus, welchem man anderwärts huldigte, gegen die „Messieurs“ der Rhein-Armee. Beim Herannahen des 18. Fructidors rief er in den Gliedern seiner Soldaten die lebhaftesten Demonstrationen gegen die Anhänger der Konstitution hervor und begleitete die Adressschreiben seiner Truppen mit einem bezeichnenden Briefe. „Applaudissez les armées, brûlez les presses!“ „Beruft Armeen ein, verbrennt die Druckpressen!“ schrieb er dem Directorium. Als Hoche, ungeachtet seiner vorgeschrittenen Denkungsart vor dem Dienst, den die Führer in Paris von ihm verlangten, zurückscheute, sandte Bonaparte den General, welcher den Staatsstreich vollführen sollte. Seine Wünsche wurden erfüllt, die wieder erwachende Freiheit ward erstickt, die Armee ersetzte die Straße als Revolutionswerkzeug. Durch eine Art Hohn wurde Carnot — le „votant“. Der Kollege von Saint-Just proscribirt, als habe er für Wiederherstellung des Königthums konspirirt. Er war wirklich sehr schuldig, denn er hatte geglaubt, daß eine legale Regierung in Frankreich sich festsetzen könne, und daß die alleinige Aufgabe der Armeen sei, das Gesetz und das Vaterland zu beschützen.

III.

Sobald Napoleon auf der Bühne erscheint, nimmt er sie ganz allein ein; selbst bevor er die oberste Macht erreicht hat, nehmen seine Handlungen, seine Meinungsäußerungen, sein Vorgehen die Aufmerksamkeit eines Jeden, der die militärische Geschichte studirt, vollständig in Anspruch, wäre es auch nur von einer Seite her und indessen ist es unmöglich, seinen Namen an irgend eine der großen Umänderungen der französischen Armee zu heften. Von dem speziellen Gesichtspunkt aus, der uns beschäftigt, können die republikanische Periode und die kaiserliche Periode ungeachtet der tiefgehenden Unterschiede nicht getrennt werden; sie setzten sich einigermassen aneinander ohne Aufhören des Zusammenhangs. Es zeigt sich noch mehr, keine der fundamentalen Einrichtungen, von welchen der Kaiser im Kriege einen so großartigen und verhängnißvollen Gebrauch gemacht, gehört ihm zu eigen an; entweder hat er sie der Monarchie oder der Revolution entlehnt. Gewiß besaß

er den schöpferischen Hauch und kein Mensch hat jemals die Kunst verstanden, die administrativen Hülfquellen auszubehnten wie er. Um eine Citation, welche man in den letzten Zeiten ein wenig mißbraucht hat, anzuführen, war keiner mehr als er fähig, de „*maçonner la nation à chaux et à sable*“; aber man weiß zur Genüge, wie wenig er den Gedanken, den er unter diesem Bild ausdrückte, verwirklicht hat. Die Nothwendigkeit, ohne Unterlaß Neues zu schaffen, hat ihn verhindert, etwas Dauerndes zu bilden, und seine bewunderungswürdige Geschäftlichkeit, Hülfsmittel herzuschaffen, hatte ihres Gleichen nur in der erschreckenden Verschwendung, mit welcher er sie erschöpfte. Hinsichtlich der Fruchtbarkeit, Armeen hervorzucriegen, und der Schnelligkeit, sie in Thätigkeit zu setzen, ist ihm keiner zur Seite zu stellen. In dieser Beziehung, wie auch noch in anderer Rücksicht steht er sogar über den fünf Heerführern, welche allgemein angenommen, den ersten Rang unter den Kriegern einnehmen. Mit einer einzigen und immer der gleichen Armee hat Alexander alles Land zwischen dem Mittelmeer und dem Indus erobert; mit der aus Spanien gebrachten Armee hat Hannibal seine großen Siege davongetragen und sich acht Jahre in Bruttium halten können; mit den im gallischen Kriege organisirten Legionen hat Cäsar das römische Reich dem Pompejus und seinen Unteranführern weggenommen. Die Banden, welche Gustav-Adolf mitten durch Deutschland geführt, haben den schwedischen Helben überlebt. Bei allen großen Mißgeschicken, welche Friedrich über sich kommen sah, waren es dennoch die Cadres der gleichen Regimenter, fortwährend ergänzt, welche ihm von 1742 an bis 1763 gefolgt sind; wie viele Armeen hat Napoleon aber, dieser Saturn aufgebracht und verschlungen! Folgen wir ihm von Montenotte bis Waterloo und geben wir uns die Mühe zu zählen.

Die Armee d'Italie, deren Kommando er übernommen, war aller Entblößung ungeachtet, dauerhaft zusammengefaßt. Verstärkt durch die Truppen, welche der Friede mit Spanien auf den Pyrenäen überflüssig gemacht hatte, bestand sie aus geschulten Soldaten, die zuerst in Lagern, nachher während mehreren Jahren im Gebirgskrieg gebildet worden waren; man kann einwenden, es sei dieß nur im kleinen Krieg gewesen, dennoch ist dieß die vortrefflichste Schule, welche den Muth und die individuelle Einsicht entwickelt und den untern Grad der Gewohnheit der Verantwortlichkeit verleiht. Die Infanterie war in vier starke Divisionen getheilt, welche seit einiger Zeit schon durch versuchte, energische und geschickte Taktiker geführt waren, jung an Jahren, alt im Dienst; die Kavalleriedivision, weniger zahlreich, aber vortrefflich, war so eben unter den Befehl eines Gefährten Dumouriez gestellt worden, eines Deutschen von Geburt, welcher wie durch ein Wunder dem Revolutionstribunal entronnen war und den eines der schönsten Diktate von St. Helena uns als das Vorbild des Avantgarde-Kavallerie-Generals darstellte. Bonaparte änderte nichts an dieser Organisation, nur für Spezial-Operationen (Belagerung von Mantua, Einfall in die Legationen), oder wenn es sich darum

handelte, auf dem Schlachtfeld getödtete Generale (Laharpe, Stengel) zu ersetzen, griff er ein. In diese Divisionen ließ er die von der Alpenarmee oder vom Innern herkommenden Kontingente einfließen; mit denselben vollführte er in einigen Monaten die kriegerischen Unternehmen, welche das Werk mehrerer Jahre zu sein scheinen, die schnellsten, vollständigsten, welche uns die Kriegsannalen kennen lernen; mit denselben schlug er die Piemontesen unter Colli, die Oestreicher unter Beaulieu, Wurmsler, Alvinzi und dem Erzherzog. Gegen das Ende allein konnte er ihr eine fünfte, kostbare, der Armee des Rheins entnommene, durch Moreau mit einer Sorgfalt, welche in analogen Umständen wenig Nachahmer gefunden hat, gebildete Division beifügen.

Wenn die Feldzüge von 96 und 97 Bonaparte über alle Feldherren seiner Zeit gestellt haben, so offenbarte die ägyptische Expedition in ihm Fähigkeiten ganz anderer Art. Dieses Mal wählte er selbst seine Truppen, stellte die Zahl fest, bezeichnete die Generale, stand allen Vorbereitungen vor, kombinierte die militärischen, maritimen und administrativen Hülfsmittel: man kann sich nichts schnelleres und vollständigeres denken; aber die Bildung des Expeditionskorps nahm die Blüthe unserer Armeen weg, schwächte sie alle, diejenige von Italien hauptsächlich, welche doch von einem schrecklichen Gewitter bedroht war, denn Oestreicher und Russen waren im Begriff ihr zu Leibe zu gehen. Und von den 36000 auserlesenen Männern, welche sich im Monat Mai 1798 einschifften, wie viele sollten Frankreich nicht wiedersehen?

Der Obergeneral war der erste, der zurückkam und die Zügel der Regierung ergriff. Frei von allen Hemmnissen, umgeben von Versammlungen, auf deren Unterstützung er zählen konnte, ohne deren Kontrolle zu fürchten zu haben, läßt Bonaparte nunmehr seinem organisatorischen Genius freien Lauf: Menschen, Geld, Material, die ganze Nation und ihre Reichthümer sind ihm zur Hand; er bearbeitet sie und gebraucht ihrer, wie er es für gut findet. Im Innern fand er alles in einem aufgelösten Zustand, die Lage nach Außen war schwierig, aber noch nichts war kompromittirt. Die große Gefahr, welche Frankreich bedroht hatte, war abgewendet worden; der Sieg von Zürich hatte den Plan der Koalition scheitern gemacht: die Anglo-Russen waren in Holland geschlagen; die Schweiz, welche wir besetzt hielten, trat wie eine Bastion vor, zwischen zwei östreichischen Massen, wovon eine uns vor Hünningen auf den Leib gerückt war, die andere uns in Genua blockirt hielt. Der erste Konful rückt durch die eine Seite dieser Bastion im Rücken beider feindlichen Armeen vor. Um in Schwaben einzubringen, genügte die immer bewunderungswerthe Rhein-Armee, sie brauchte nur einen Oberbefehlshaber und einigen Zuwachs; sie ward mit allem versehen und unter die Befehle Moreau's gestellt; aber um in Italien zu operiren, mußte eine neue Armee geschaffen werden. Dieß war die erste improvisirte Schöpfung Napoleons. Hülfquellen entdeckend, deren Dasein Niemand ahnte, gruppirt, sammelte er sie mit außerordentlicher Kunst, ohne

sein Vorhaben bekannt werden zu lassen. Da man in Holland frei geworden und die Vendée beruhigt war, so lieferten ihm diese Gegenden und anderwärts un- nütz gewordene Garnisonen, sowie die Depots der Armee d'Egypte, Cadres und alte Soldaten. Als Artillerieoffizier vermehrt er die Wirksamkeit dieser Waffe, indem er die Bespannung Kanonier-Schir- meistern anvertraut. Um Ordnung in der Truppen- verwaltung einzuführen, stellt er unter dem Namen

Revue=Inspektoren die Intendanten der alten Mo- narchie wieder her und durch die Schöpfung des train des équipages gibt er dem Transportdienst eine militärische Zusammensetzung. Diese Maßregeln und einige andere weniger wichtige, aber nicht wen- ger gute, sichern ihm einen bestimmten Nachzuwachs; er vervollständigt diesen, indem er alle Konstruktoren der Klasse des Jahres VII einberuft.

(Fortsetzung folgt.)

Bücher-Anzeigen.

Vom Jahrgang 1866 der Allgemeinen

Schweizerischen Militär-Beitung

bestehend in 52 Nummern (Bogen) mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen und besondern lithographischen Beilagen (Kriegskarten), nebst Titel und ausführlichem Register, können noch vollstän- dige Exemplare durch die unterzeichnete Verlags- handlung zum Preise von Fr. 7 bezogen werden.

Ein Blick auf das Register (welches wir auf Verlangen auch an Nichtabonnenten kostenfrei expe- diren) wird Jedem, der sich für das Wehrwesen und die Neutralität der schweizerischen Eidgenossenschaft interessiert, von der Reichhaltigkeit des äußerst inte- ressanten Inhalts überzeugen, zumal dieser Jahr- gang auch die sämtlichen genauen Schlachtenberichte vom Kriegstheater in Deutschland und Italien zc. enthält.

Es sind nur noch wenige komplette Exemplare vor- rätzig.

Schweighauserische Verlags-Buchhandlung

Neues Abonnement

auf das

Militärische Hand-Wörterbuch

nach dem

Standpunkte der neuesten Literatur und mit Unter- stützung von Sachmännern

bearbeitet und redigirt von

W. Rüstow.

2 Bde. 70 Bog. in gr. 8°. br. Rthlr. 3. fl. 5. 15 fr.

Von verschiedenen Seiten aufgefordert, in dieser Zeit, wo die militärische Ausbildung einen neuen großen Aufschwung nimmt, die Anschaffung dieses trefflichen Werkes in den meisten Kreisen zu erleich- tern, entschließen wir uns, den Preis

von Rthlr. 4. 10 Ngr. auf Rthlr. 3. — resp.

von fl. 7. 35 fr. auf fl. 5. 15 fr.

von heute an bis Ende dieses Jahres zu ermäßigen und den resp. Subskribenten um den geringen Preis von 8 Ngr. = 28 fr. ebenfalls auf den Schluß des Jahres ein Supplementheft von 7—8 Bogen nach- zuliefern, das die Erscheinungen der wichtigen Jahre 1858 bis Ende 1866 umfaßt.

Jede Buchhandlung ist in den Stand gesetzt, das Werk zu diesem Preise sogleich liefern zu können.

Zürich, im April 1867.

Verlagsbuchhandlung von Fr. Schultheß.

Bei J. Schultheß in Zürich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Tagebuch aus Italien 1849

von

G. v. Hoffstetter.

2. Ausgabe. 8°. broch. mit Plänen. Fr. 5. 65.

Bei Fr. Schultheß in Zürich ist stets vor- rätzig:

Gr. v. Waldersee. Die Methode zur kriegs- gemäßen Ausbildung der Infanterie für das zerstreute Gefecht. 3te Auflage. Fr. 4. —

— Die Methode zur kriegsgemäßen Ausbil- dung der Infanterie und ihrer Führer im Feld- dienste. 2te Auflage. Fr. 8. —

Bei Fr. Schultheß in Zürich ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Basel durch die Schweighauser'sche Sortimentsbuchhandlung (H. Am- berger) zu beziehen:

Der

Bedeckungsdienst bei Geschützen.

Von G. Hoffstetter, eidgen. Oberst.

Mit 7 Tafeln. Cartonirt Preis Fr. 1. 40.

In der C. F. Winter'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig und Heidelberg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Wittje, G., Die wichtigsten Schlachten, Be- lagerungen und verschanzten Lager vom Jahre 1708 bis 1855. Kritisch bearbeitet zum Studium für Offiziere aller Waffen. Zwei Bände. gr. 8 geh. 44 Bogen. 1 Thlr. 6 Ngr.

Smitt, Fr. von, Zur nähern Aufklärung über den Krieg von 1812. Nach archiva- lischen Quellen. Mit einer lithograph. Karte. 8. geh. 35 Bogen. 1 Thlr.

Smitt, Feldherrnstimmen aus und über den Polnischen Krieg vom Jahre 1831. 8. geh. 27 Bogen. 22½ Ngr.

Smitt, Suworow und Polens Untergang. Nach archivalischen Quellen dargestellt. Mit 4 Plänen. Zwei Bände. 8. geh. 69 Bogen 22½ Ngr.